

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Haben wir es nicht selbst in der Hand ?

Glückliche Fügung oder Lohn hartnäckiger Kleinarbeit? In Türkenfeld hat sich jedenfalls speziell im letzten und vorletzten Jahr allerhand verändert. Fangen wir mit dem Einzelhandel an: Im ehemaligen Knoblauch-Geschäft hat sich „Dein Laden“ etabliert. Dort, wo früher Schlecker Drogerieartikel verkaufte (wer erinnert sich noch?), hat ein IT-Unternehmen Einzug gehalten. Aus Tengelmann wurde Edeka, aus „Blumen Schedel“ die „Blumerei“, die Geschicke des Bioladens leiten jetzt Paula & Björn. Frischer Wind allenthalben, der zusammen mit Bewährtem wie Geschenkeladen, Bäckereien oder Wochenmarkt neuen Schwung in unseren Ort und – da und dort – sogar ins Einkaufsverhalten gebracht hat.

Im Bioladen in der alten Käserei zum Beispiel ist nicht nur der Namen länger geworden, an einzelnen Tagen bilden sich jetzt sogar mal Schlangen vor der Verkaufstheke. Da passt es irgendwie ins Gesamtbild, dass unser Bioladen knapp ein halbes Jahr nach der Wiedereröff-

nung von einer Fachzeitschrift zum besten Bioladen gekürt wurde. Wir von der TiB würdigen das natürlich auch (siehe S. 12). Außerdem stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe besagte IT-Firma – sie nennt sich Imagic – und die neue Blumerei vor (siehe S. 14 und 2). Ein flüssiger Leckerbissen namens Hartl-Bier und ein Blick ins Dorfarchiv vervollständigen unsere Recherchen nach Altem und Neuem im Dorf.

Wandel bringt demnächst auch die erste sichtbare Maßnahme unseres von der ALE (Amt für ländliche Entwicklung) geförderten Dorfentwicklungsverfahrens. In Zankenhausen jedenfalls wird ab Mai mit der Umsetzung der Baumaßnahme in der Türkenfelder Straße begonnen. In Türkenfeld hingegen sind mit dem Mammutprojekt Bahnhofstraße noch jede Menge Vorüberlegungen und interne Abstimmungsrunden zu bewältigen, bevor eine Planung vorgelegt werden kann.

Langwieriger als erwartet gestaltet sich die Neuaufstellung des Flächennutzungs-

plans für unsere Gemeinde. Warum das so ist, wird zum Beispiel in unserem Januar-Protokoll aus dem Gemeinderat deutlich (S. 10). In weiteren Protokollen, darunter im Februar, geht es um Mobilfunk, den Ausbau des Breitbandnetzes oder um das Stichwort Verkehrsüberwachung.

Ob beim Einkaufs- und Konsumverhalten, bei der lebenswerten Entwicklung unseres Orts oder beim behutsamen Umgang mit Grund und Boden – fast überall haben wir es in der Hand, wie und wohin wir uns weiter entwickeln. Zum Stillstand kommt nur eines, unser Leben. Schweren Herzens verabschieden müssen wir uns dieses Mal von einem unserer langjährigen Redaktionsmitglieder. Eva Gehring, bekannt durch ihre fundierten Beiträge über Türkenfelder Hausnamen, ist im März gestorben (siehe S. 13). Wir werden sie vermissen.

Gute Unterhaltung beim Lesen der TiB wünscht Ihnen Ihr TiB-Redaktionsteam!



Für einen richtig guten Apfelstrudel kann man schon mal ein paar Tage arbeiten ...

Inhalt:

Haben wir es nicht selbst in der Hand? S.	1
Blumen für Türkenfeld	S. 2
Auszüge GR-Sitzung 11/17	S. 4
Auszüge GR-Sitzung 12/17	S. 5
Das Ratsinformationssystem	S. 7
Was läuft in Nachbar-Landkreisen?	S. 7
Bierbrauen beim Unterwirt	S. 8
Auszüge GR-Sitzung 01/18	S. 10
Gold für unseren Bioladen	S. 12
Nachruf auf Eva Gehring	S. 13
IMAGIC Publigrphische Systeme	S. 14
Auszüge GR-Sitzung 02/18	S. 17
Impressum	S. 19
Ein Blick zurück: Dorftransporte 2	S. 20
GR-Sitzung 02/18 (Haushalt)	S. 22
A gmahde Wies'n	S. 23
Kinderseite	S. 24

Schon mehr als 50 Jahre Blumen für die Türkenfelder



Der Blumenladen –
damals noch im Linsenmann-Haus

Beinahe nahtlos erfolgte der Besitzerwechsel des Türkenfelder Blumenladens. Nachdem der langjährige Betreiber das Geschäft im Herbst letzten Jahres aus Altersgründen aufgab, öffnete die Nachfolgerin, nach nur kurzer Renovierung, bereits am 1. November ihre Blumerei in der Bahnhofstraße 5 mit frischer Farbe und anderer Einrichtung.

Den ersten Türkenfelder Blumenladen gab es schon im Jahr 1965. Damals entschied sich das Ehepaar Schedel, seine Neigung zum Beruf zu machen. Obwohl Herbert Schedel schon als Kind großes Interesse an Blumen und dem Binden von Blumenkränzen zeigte, „alles wurde damit dekoriert, sogar mein Fahrrad“, erzählt er, lernte er zunächst den Beruf des Landwirts. Die Leidenschaft für Blumen ließ ihn aber nicht los, so dass er nach dem Umzug von Geretshausen nach Türkenfeld gemeinsam mit seiner Frau beschloss, sich mit Blumen- und Grabschmuck selbständig zu machen. Zunächst war das Geschäft im Erdgeschoss des Wohnhauses untergebracht, ab 1970 dann im ehemaligen Linsenmannhaus. Der letzte Umzug erfolgte im Jahr 2000 in den Ladenraum in der

Bahnhofstraße 5, in unmittelbarer Friedhofsnähe. Im Laden verkauften die Schedels die Schnittblumen und Garten- und Topfpflanzen; die Kränze und Schalen für Beerdigungen und andere Vorbestellungen wurden auch weiterhin im Haus der Familie gebunden und gesteckt. Zunächst machte das Ehepaar das ohne fremde Hilfe bis weit in die Nacht hinein. So wurden täglich zwischen 30 und 40 Kränze gefertigt, damit sie am nächsten Tag an verschiedene Gärtnereien ausgeliefert werden konnten. Es gab kaum ein Wochenende oder Feiertage ohne Arbeit. Später beschäftigten die Schedels 25 Jahre lang drei Angestellte in der Fuggerstraße 9 und banden zu Spitzenzeiten bis zu 60 Kränze pro Tag. Viermal in der Woche hieß es für Herbert Schedel um drei Uhr morgens aufstehen, um in aller Früh zum Großmarkt nach München zu fahren, um die Schnittblumen zu kaufen. Beinahe täglich führte ihn ein zweiter Weg ins Allgäu oder in die Jachenau, denn dort holte er die vielen Tannen- und Fichtenzweige ganz frisch von den Waldbauern.

Der Wunsch, einen eigenen Laden zu führen

Nach dem Tod seiner Frau übernahm eine der Töchter den Verkauf im Laden. Als sie vor ungefähr zehn Jahren ausschied, fand sich eine Mitarbeiterin aus Windach. Bereits seit acht Jahren arbeitete auch die gelernte Floristin Alexandra Mugler aushilfsweise mit. Zunächst sprang sie nur stundenweise auf Anfrage ein, dann wurde es immer mehr und schließlich verkaufte sie dort jeden Vormittag. Die 48-jährige lernte diesen Beruf von der Pike auf und absolvierte harte Lehrjahre in Wangen im Allgäu. „Mein Vater hat mich zu der Ausbildung animiert, weil ich nach der Realschule anfangs nicht wusste, was ich machen sollte“, berichtet sie. Ihr Vater, der eine Apotheke im Stadtzentrum von Wangen führte, war mit dem Besitzer der Gärtnerei bekannt und vermittelte ihr so den Ausbildungsplatz. Schon deshalb wollte die Tochter durchhalten

Seit über 30 Jahren schmückt Herbert Schedel den Wagen der Münchner OBs für den Wiesneinzug



und die Lehre auf jeden Fall beenden. Im Anschluss arbeitete sie noch ein Jahr als Floristin, und bereits damals kam bei ihr der Wunsch auf, sich irgendwann einmal selbstständig machen zu wollen. Zunächst aber wechselte sie die Branche und arbeitete zehn Jahre als Verkäuferin im Einzelhandel. 2003 zog sie mit ihrer Familie nach Türkenfeld und lernte bald auch den Laden an der Bahnhofstraße kennen. Die Möglichkeit, dort mitzuarbeiten, kam ihr gelegen, und irgendwann stellte sich bei ihr der Gedanke ein, den Laden einmal zu übernehmen. Trotzdem wog sie im letzten Jahr, vor der endgültigen Entscheidung, gemeinsam mit ihrem Mann noch einmal alle Für und Wider ab und kalkulierte genau, bevor sie sich zur Übernahme entschloss.

Bewährtes und Ausgefallenes im neu gestaltetem Laden

In nur zehn Tagen renovierte sie mit Hilfe ihrer Familie, einschließlich ihrer rüstigen Eltern, das Ladenlokal. Jetzt lädt es mit frischer Farbe und neuem Ausstellungsmobiliar die Kunden zum Kauf ein. Das Schubladenschränkchen stammt aus der Einrichtung einer alten Apotheke. Ihr Vater hatte es bei der Übernahme seines Geschäfts auf dem Dachboden gefunden und aufbewahrt. In der Blumerei findet es nun eine neue Bestimmung und präsentiert die Topfpflanzen.

Bei der Auswahl der Blumen und Pflanzen setzt Alexandra Mugler auf hohe Qualität. Sie fährt nur bei größeren Bestellungen in den Großmarkt, ansonsten wird sie dreimal die Woche von einem mobilen Blumengroßhandel aus Königsbrunn beliefert. Dort kann sie auf Wunsch fast alles bestellen, wenn nötig auch kurzfristig. Von der Gärtnerei Streicher in Utting kauft sie Ware, die in Eigenzucht gezogen wurde, und die Topfpflanzen bezieht sie aus der Münchner Blumenzentrale. „Mit meinem Angebot möchte ich die Sparte zwischen Supermarkt und Gärtnerei abdecken“, erzählt die Floristin und freut sich über viele Kunden. Neu sind auch die getöpften Tonblumen von einer Künstlerin aus Adelshofen.

Neben den üblichen Sträußen und Blumendekorationen bin-

det und steckt Frau Mugler zu allen Anlässen auch gern ausgefallene Kreationen. Bei Beerdigungen steht sie den Kunden jederzeit unter ihrer Mobilnummer (0157 542 573 93) zur Verfügung. Ansonsten kann man auch wie bisher außerhalb der Öffnungszeiten Pflanzen kaufen und den Betrag in den Briefkasten des Ladens einwerfen.

Da die neue Inhaberin den Laden alleine führt, kann sie keine Friedhofsbepflanzung und -pflege anbieten. Dies übernimmt, so lange es ihm gesundheitlich möglich ist, auch weiterhin Herbert Schedel. Außerdem fertigt er nach wie vor Kränze für Beerdigungen. Für die Kunden ist er unter seiner Privatnummer (1638) erreichbar. Somit haben die Türkenfelder die Wahl.



INH. ALEXANDRA MÜGLER
BAHNHOFSTRASSE 5
82299 TÜRKENFELD
TEL: 08193- 24 30 863
01575- 42 57 393

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di / Mi / Do / Fr / Sa 9:00 - 12:00 UHR
Di / Fr / 14:30 - 18:00 UHR

BLUMEREI
ALEXANDRA MÜGLER

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 8. November 2017

Personelle Änderung im Gemeinderat, Aufhebung gemeinsamer Flächennutzungsplan zu Windkraft, EDV-System, Zeiterfassung in Kindergärten

Abwesend: H. Hohenleitner, E. Staffler

TOP 2 und 3 Änderung im Gemeinderat durch Ausscheiden von H. Hohenleitner

H. Hohenleitner (FW) verlässt den Gemeinderat auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen. Als nachfolgendes Gemeinderatsmitglied wird J. Widmann vereidigt.

TOP 4 Aufhebung des Beschlusses zur Aufstellung eines gemeinsamen sachlichen Teil-Flächennutzungsplanes (FNP) für Windkraft im Landkreis FFB

S. Gangjee-Well bittet um eine Erklärung, warum der Beschluss außer Kraft gesetzt werden soll.

P. Keller erläutert, dass aufgrund der Vorgaben für Windkraftanlagen laut dem zuständigen Gremium im Landkreis keine erfolgreiche Ergebnisfindung mehr gegeben ist. Die Planung steht, wird jedoch derzeit nicht weiterverfolgt.

R. Müller weist darauf hin, dass bei einer Aufhebung Geld rausgeschmissen wird und bei Bedarf die Planung dann später nochmal in einem FNP erfolgen muss.

G. Müller bemerkt, dass ein entsprechender FNP für Windkraft derzeit nicht sinnvoll ist.

S. Zöllner fragt an, was passiert, wenn der Beschluss nicht aufgehoben wird? Es wäre nicht gut, hier ein falsches Signal zu setzen.

P. Keller antwortet, dass ein gemeinsamer Beschluss auch von anderen Gemeinden nicht weiter verfolgt wird. Er empfiehlt der Gemeinde, hier eigenständig weiter zu machen und plädiert für die Aufhebung des Beschlusses.

V. Schmitt sieht hierin kein gutes Zeichen für die Bürger auch im Hinblick auf die Rechtssicherheit.

S. Zöllner und **S. Gangjee-Well** plädieren für eine Aufhebung mit entsprechender Erläuterung.

Abstimmung: Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Aufhebung des Beschlusses zur Aufstellung eines gemeinsamen sachlichen Teil-Flächennutzungsplanes für Windkraft im Landkreis FFB, beabsichtigt jedoch weiterhin, geeignete Windkraftstandorte mit eigener Planung weiter zu verfolgen.

TOP 5 Stellungnahme zur Änderung des Flächennutzungsplans der Gemeinde Eresing

S. Gangjee-Well verweist darauf, dass durch geplante Änderungen in den Nachbargemeinden Belange Türkenfelds häufiger berührt werden, vor allem durch entsprechenden Verkehrszuwachs.

Abstimmung: Der Gemeinderat stellt fest, dass durch die 2. Änderung des FNP der Gemeinde Eresing Belange der Gemeinde Türkenfeld nicht berührt werden

(3 Gegenstimmen von S. Gangjee-Well, G. Müller und R. Müller, alle DG).

TOP 9 Nachbeschaffung EDV-System im Einwohnermeldeamt

Hintergrund: Das bisher eingesetzte Produkt MESO wird in absehbarer Zeit nicht mehr gepflegt und enthält nicht die aktuell erforderlichen elektronischen Formulare und Anschreiben. Die

Investitionskosten für das Nachfolgeprodukt VOIS-MESO betragen insgesamt ca. 7.500 €.

V. Schmitt plädiert dafür, nicht alles digital mitzumachen und sieht in den Updates eher eine ABM-Maßnahme für die Firmen statt eine echte Verbesserung.

P. Keller erwidert, dass die Gemeinde die Anpassung vornehmen muss, damit die Pflege und Aktualität auch weiterhin gesichert ist.

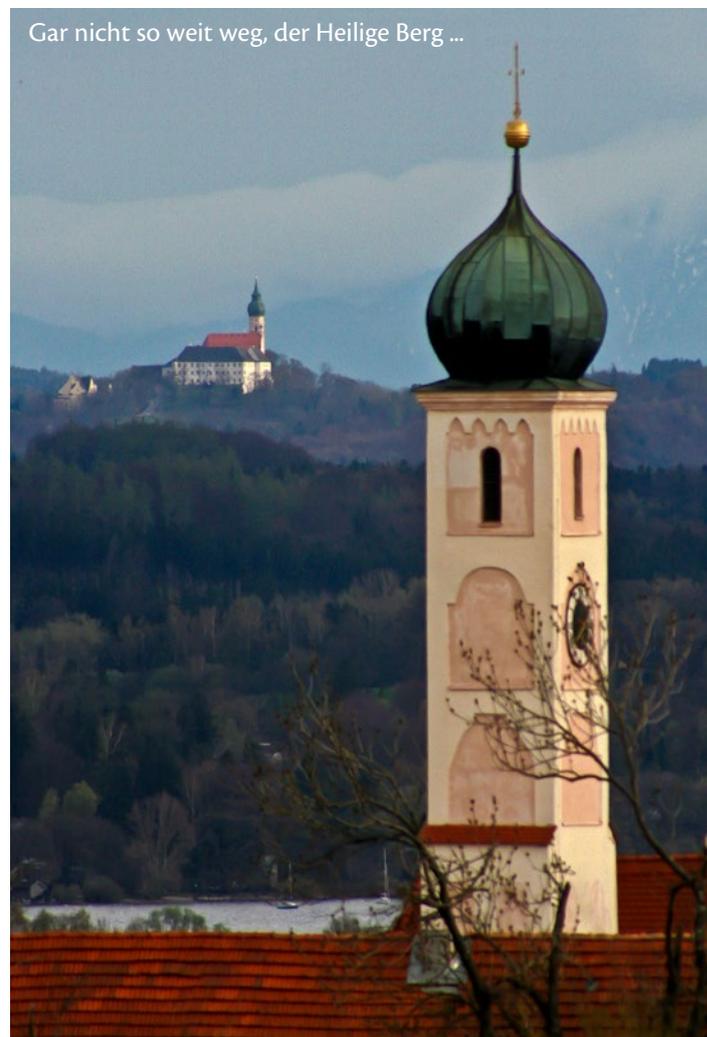
Abstimmung: Der Gemeinderat beschließt die Beschaffung und Installation des Softwareproduktes VOIS-MESO von der Fa. Komuna und stellt die Mittel im Haushalt für das Jahr 2018 bereit (1 Gegenstimme von V. Schmitt, DG).

TOP 10 Zeiterfassung in den Kindergärten

Hintergrund: Nachdem sich die elektronische Zeiterfassung im Rathaus sehr gut bewährt hat, sollen nun auch die Kindergärten mit dem Zeiterfassungssystem ausgestattet werden. Die manuelle Arbeitszeiterfassung bei mittlerweile knapp 40 Beschäftigten in den Kindergärten bedeutet für die Personalverwaltung einen erheblichen Arbeitsaufwand.

Abstimmung: Der Gemeinderat beschließt, die beiden Kindergärten mit einem Zeiterfassungssystem zu einem Bruttopreis von insgesamt 7.345,75 € zuzüglich anfallender Nebenkosten auszustatten (1 Gegenstimme von V. Schmitt, DG).

Protokoll: Armin Würker



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 6. Dezember 2017

Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogrammes Bayern - Planentwurf „Gewerbegebiet-Süd“ - Anfrage wegen Reklame und Briefkasten an der Fassade Linsenmann Haus

Abwesend: R. Müller, V. Schmitt

TOP 5 Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogrammes Bayern; Einleitung des Beteiligungsverfahrens

Auszug aus dem Sachvortrag:

„Der Bayerische Landtag hat nunmehr in seiner Sitzung am 09.11.2017 dem Entwurf der Bayerischen Staatsregierung zur Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogrammes Bayern (LEP) mit Maßgaben zugestimmt. Durch die Maßgabe ergeben sich noch Änderungen an der Teilfortschreibung.

Zu den Zieländerungen in folgenden Festlegungen wird ein erneutes Beteiligungsverfahren durchgeführt:

- 2.1 Zentrale Orte einschließlich Anhang 1 und Anhang 2 zu den Festlegungen („Zentrale Orte“ und „Strukturkarte“)
- 3.3 Vermeidung von Zersiedelung
- 5.3.1 Lage im Raum (Einzelhandelsgroßprojekte) ...“

Vorschlag der Verwaltung der Gemeinde Türkenfeld: Bei der Änderung der Teilfortschreibung geht es nicht um Belange der Gemeinde Türkenfeld.

S. Gangjee-Well meint, dass die Belange der Gemeinde Türkenfeld schon berührt sind und man dazu Stellung beziehen sollte. Im Punkt 3.3 „Vermeidung von Zersiedelung“ ist eine Lockerung des Anbinde-Gebotes vorgesehen. Es soll ermöglicht werden, dass Gewerbe und Gewerbegebiete nicht mehr zwingend in Anbindung an bestehende Bebauung platziert werden müssen, sondern dass an Autobahnausfahrten, autobahnähnlichen Straßen und direkten Zubringern zu Autobahnen Gewerbe angesiedelt werden kann. Wenn zum Beispiel an und um die Autobahnausfahrten Inning und Greifenberg durch die Lockerung des Anbinde-Gebotes mehr Gewerbe angesiedelt wird, würde dies auch eine Zunahme des Verkehrs durch Türkenfeld und Zankenhäuser bedeuten. Es ist schon jetzt so, dass es ein deutlich erhöhtes Verkehrsaufkommen aus umliegenden Ortschaften durch Türkenfeld gibt. Davon sind die Bürger und somit die Belange der Gemeinde betroffen. Über die Zunahme des Verkehrs durchs Dorf ist schon einmal im Zusammenhang mit Gewerbeansiedlungen in Moorenweis und Eresing gesprochen und abgestimmt worden. Sie schlägt vor, dass der Gemeinderat festhalten soll, dass Türkenfeld durch diese Planung betroffen ist.

P. Keller pflichtet bei, dass viele Kunden und Zulieferer dann mehr Verkehr generieren.

E. Staffler verweist auf den Umfang des LEP-Entwurfes. Wenn, dann müsse man eine fundierte Begründung haben. Er bezweifelt, ob entlang der Autobahn in Inning und Greifenberg überhaupt noch Platz für Gewerbegebiete ist. Er meint, so lang Alternativstandorte vorhanden sind, darf an anderer Stelle nicht gebaut werden. Er verweist auf die Gewerbesteuer und dass durch die Ansiedlung an der Autobahn der Druck auf unsere Flächen abnimmt. Wenn eine Logistikhalle steht, fahren die LKWs zu

ihr hin und wieder weg. Er nennt das Beispiel Bergkirchen, das sich durch das Gewerbe an der Autobahn schützt und zudem Arbeitsplätze schafft.

S. Gangjee-Well meint, je mehr gebaut wird, umso mehr wird zu den Gewerbegebieten durch unsere Dörfer gefahren. Dazu kommen noch die Zulieferer. So fahren immer mehr größere Fahrzeuge, Sprinter und LKWs durch unsere Dörfer.

J. Wagner verweist auf Handwerksbetriebe, die sich ansiedeln können. Wenn Import-Export-Betriebe sich ansiedeln, bleibt der Verkehr auf der Autobahn.

S. Gangjee-Well gibt zu bedenken, dass nicht nur Import-Export-Betriebe, sondern auch Möbelcenter usw. gebaut werden könnten. Sie plädiert noch einmal dafür, den Betreff der Belange der Gemeinde festzustellen.

R. König befürchtet auch, dass ein Möbelcenter oder Ähnliches einen sprunghaften Anstieg von Verkehr nach sich ziehen würde.

R. Klauf meint, wenn man jetzt was dazu sagt, wird man wieder eine Retourkutsche bekommen, wie es der Fall war, als der Gemeinderat über das geplante Gewerbe in Eresing abgestimmt hat. Er war dabei anderer Meinung, er hätte keinen Einwand gebraucht. Und dann hat man die Retourkutsche bekommen und es hieß bei der Abwägung, der Einwand ist unbegründet.

S. Gangjee-Well stellt fest, dass man als Gemeinde gefragt wird, ob die eigenen Belange berührt sind und man sich im Interesse der eigenen Gemeindebevölkerung äußern sollte. Sie versteht nicht, was das mit einer Retourkutsche zu tun hat.

P. Keller gibt ihr recht. Er plädiert auch dazu, sich zu äußern, sonst heißt es später, man hat nichts gesagt.

S. Schneller erinnert an die vielen Kleintransporter, die durch die Dörfer fahren. Wenn die Leute weniger über Versand einkaufen würden, gäb's auch weniger Verkehr.

E. Staffler ist mit einer Stellungnahme zu Punkt 3.3 einverstanden. Er meint aber auch, dass Nachbargemeinden sich nicht gegenseitig behindern und in die Planung der Nachbargemeinden einmischen sollen.

S. Gangjee-Well gibt zu bedenken, dass die einen Gemeinden oft Gewerbesteuer, die anderen dafür den Verkehr haben.

G. Müller bittet um eine Beschlussfassung.

E. Staffler macht einen Beschlussvorschlag: Die Gemeinde sieht ihre Belange durch die potentielle Zunahme von Verkehr infolge von Punkt 3.3 des LEP berührt.

Mit 13:2 angenommen. Gegenstimmen: R. Klauf (CSU) und U. Herb (FW).

TOP 6 Überarbeitung des Bebauungsplans „Gewerbegebiet Süd“ Planentwurf

Sachvortrag

Der Gemeinderat hat die Überarbeitung des Bebauungsplans „Gewerbegebiet Süd“ beschlossen. Grund der Überarbeitung ist die Reduzierung des Grüngürtels auf etwa 10 Meter.

Der Planungsverband hat nun folgenden Planentwurf vorgelegt: Die Begründung wird nachgereicht.

P. Keller erklärt, durch die Planung bekommt man die Stellungnahmen der Behörden dazu.



S. Gangjee-Well versteht nicht, warum man die Kiesgrube nicht mit einbezieht, wenn schon Geld ausgegeben wird für die Planung, sollte doch alles in einem überplant werden.

K. Eisenhauer (Bauamt) erklärt, dieser Punkt war schon Mal auf der Tagesordnung im August. Damals hatte der Gemeinderat beschlossen, die Entscheidung zur Kiesgrube in die Flächennutzungsplan-Änderungsprozess aufzunehmen.

E. Staffler bestätigt, er konnte sich auch nicht mehr dran erinnern, hat aber nachgeschaut: Laut Beschluss vom August soll der Grünstreifen gesondert, die Kiesgrube dann im Flächennutzungsplanprozess behandelt werden.

P. Keller bestätigt das.

S. Gangjee-Well findet die Einbeziehung der gesamten Flächen nach wie vor sinnvoller.

E. Staffler befürchtet, dass eine Verzögerung entstehen könnte, wenn man auf den Flächennutzungsplan warten muss. Wenn der nun vorliegende Entwurf gleich ins Verfahren geht, hat man auch eine Rückmeldung der Ämter zu diesem Gebiet.

W. Epp gibt bekannt, dass die Gelbbauchunke tatsächlich in der Kiesgrube siedelt.

R. König bestätigt, dass sich Hunderte dort aufhalten.

S. Schneller wehrt sich dagegen, dass Ämter alleine bestimmen. Der Gemeinderat hat auch eine Meinung. Er befürchtet, dass bei der Reduzierung des Grünstreifens auf eine Breite von 10 Metern bei Westwind Schäden entstehen würden. Im Übrigen ist es das Gleiche mit den Pappeln in der Saliterstrasse. Wenn da mal gebaut werden soll, müssen alle Bäume dieser Pappelallee weg.

G. Müller meint, wenn sich Fachbehörden äußern, ist das seiner Meinung nach kein Problem; er erwartet klare Aussagen von einer Fachbehörde. Die Saliterstraße ist jetzt auch nicht das Thema.

E. Staffler ergänzt, dass die Erweiterung des Gewerbegebietes in die Flächennutzungsplanung einfließt.

Beschluss: Der Gemeinderat stimmt dem Planentwurf zur ersten Änderung des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Süd“ in der Fassung vom 21.11.2017 zu. Die Verwaltung wird beauftragt, die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit (§ 3 Abs. 1 BauGB) und die frühzeitige Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (§4 Abs.1 BauGB) durchzuführen.

Angenommen mit 13:2 (Gegenstimmen: P. Keller (CSU) und S. Schneller (FW))

TOP 12 Bekanntmachung/Anträge/Anregungen

Der Inhaber des Allianz-Versicherungsbüros im Linsenmannhaus möchte eine Leuchtreklame mit der Aufschrift „Allianz-Sturm“ und zusätzlich eine neue Briefkastenfläche an der Fassade des Linsenmannhauses anbringen. Er hat einen Vorschlag eingereicht und möchte wissen, wie der Gemeinderat dazu steht.

S. Gangjee-Well erinnert wegen der Gleichbehandlung an die Ablehnung eines Antrags auf eine Leuchtreklame für das Versicherungsbüro ein Haus weiter durch den vorigen Gemeinderat.

E. Staffler erklärt, dass die beantragte Reklame damals deutlich größer war.

P. Keller kann sich eine Leuchtreklame vorstellen, wenn nur Allianz drauf steht ohne den Namen Sturm.

R. Klaß versteht nicht, warum man da dagegen ist.

S. Gangjee-Well meint, es wäre wichtig, den Briefkasten sensibler zu gestalten. Gerade dieses Gebäude ist doch was Besonderes.

U. Herb fragt, was denn das Besondere an diesem Haus sein soll?

S. Gangjee-Well fragt ihn, ob es denn nicht offensichtlich ist, dass dies ein ganz besonderes Gebäude in der Ortsmitte ist, das auch unter Denkmalschutz steht.

E. Staffler tut sich schwer, die Vorlage abzulehnen, weil man auch beim Bioladen großzügig war und dort insgesamt 5 Schilder erlaubt hat.

S. Gangjee-Well findet, dass die Schilder dort von der Farbe und vom Material her an die Fassade angepasst sind.

U. Herb meint, dass der Antragsteller das vielleicht aber anders mag.

G. Müller appelliert, die Werbung an das Gebäude anzupassen.

P. Keller will mit dem Antragsteller reden. Man könnte die Oberfläche des Briefkastens z. B. in der Fassadenfarbe gestalten.

Protokoll: Hans Well



Mit einem Klick in den Gemeinderat: RIS – das Ratsinformationssystem

Zugegeben, ein wenig missverständlich ist der Name Ratsinformationssystem, kurz RIS, schon. Da sich mit dem RIS jeder Bürger – ganz zeitgemäß – online über die Arbeit des Gemeinderates im Rathaus informieren kann, ist es ja eigentlich ein Bürgerinformationssystem. Aber vielleicht hat den Entwicklern einfach die daraus entstehende Abkürzung „BIS“ nicht zugesagt?

Übersichtliche Anordnung

Inhaltlich findet sich zwar noch nicht allzu viel Neues, jedoch sind alle Informationen rund um die Sitzungen des Gemeinderates und entsprechende Informationen zu den Gremiumsmitgliedern nun auf einen Blick zu erfassen. Die Oberfläche bietet neben der Volltextsuche auch das gezielte Suchen nach Inhalten. Unter dem Menüpunkt „Sitzungen“ kann zunächst eine Auswahl nach den Körperschaften getroffen werden:

- Gemeinde Türkenfeld
- Kommunalunternehmen Einrichtungs- und Versorgungsbetrieb
- Schulverband

Zusätzlich kann dann der gewünschte Zeitraum der Suche ausgewählt werden. Unter den angezeigten Sitzungsterminen findet sich wenige Tage vorher dann auch die Tagesordnung. Bei den bereits stattgefundenen Sitzungen werden die Sitzungsprotokolle hinterlegt. So kann jeder Bürger die Sachvorträge und die Beschlüsse des Gremiums nachlesen. Weiterführende Dokumente als Anlagen zu den Sachvorträgen, wie beispielsweise Stellungnahmen von Behörden, finden sich bisher allerdings noch nicht online (Stand 27.02.2018).

Wer sich über die Zusammensetzung des Gremiums informieren will oder nach Kontaktdaten sucht, wird fündig unter den Rubriken

- Gremiumsmitglieder
- Fraktionen
- Funktionsträger
- Gremien

Digitale Informationen für den Gemeinderat

Ein großer Fortschritt ist das RIS für die Verwaltung und für das Gemeinderatsgremium, da alle Dokumente online eingestellt werden und via geschütztem Passwort darauf Zugriff erfolgen kann. So müssen einerseits nicht aufwendig alle Dokumente x-mal kopiert werden und gleichzeitig haben alle gleichermaßen – zeitlich und örtlich unabhängig – Zugriff auf wichtige fachliche und sachlich relevante Dokumente.

Bürgerservice online

Neu auf der Homepage der Gemeinde ist auch der Bürgerservice online. Dank diesem neuen Angebot spart sich der Bürger so manchen zeitaufwendigen Besuch im Rathaus. Diverse Anträge sowie An- und Abmeldungen können bequem online durchgeführt werden: Beispielsweise eine Statusabfrage zum

neuen Pass, Antrag auf Kindergeld oder eine Meldebescheinigung. Weitere Informationen finden sich z.B. auch für Bauherren, wie „Erläuterungen zum Bauantrag“ oder „Erläuterung zu Abstandsflächen“. Zugleich können Bauherren erforderliche Anträge online ausfüllen.

Martina Uhlemann

Veranstaltungshinweise aus benachbarten Landkreisen

Das Insektensterben wurde durch die Medien in den letzten Monaten verstärkt in den Fokus gerückt. Was wir für den Erhalt der Artenvielfalt beitragen können, ist Gegenstand eines Vortrags von Dr. Ulrich Hampl vom „Netzwerk Blühende Landschaft“ im Nachbar-Landkreis Landsberg:

„Blühende Landschaft“ – was wir für die Artenvielfalt in unserer Umgebung tun können

Ort: Gaststätte Braustüberl, Waitzinger Wiese 2, Landsberg am Lech

Zeit: 20. April 2018, 20 Uhr – Eintritt frei



Landsberg bei Nacht – ein mit Fackeln begleiteter Rundgang nach Einbruch der Dunkelheit entlang der Stadtmauer und um die Stadttürme. Eine historisch gekleidete Stadtführerin erläutert die Geschichte der Stadterweiterungen anhand von Mauerresten und Türmen.

Ort: Flößerplatz, Landsberg a. Lech

Zeit: 27. April 20 Uhr – Eintritt 13 Euro

Festes Schuhwerk und Taschenlampe wird empfohlen.

Anmeldung bis Freitag 12 Uhr in der Tourist-Information unter Tel. 08191-128246



Das Museum Starnberger See widmet sich in einer Sonderausstellung dem Thema **„König Ludwig III. – Der unbekannteste König.“**

Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges an die Macht gekommen, endete seine Regentschaft mit der Revolution im November 1918. In der Ausstellung will man die Persönlichkeit des „glücklosen Königs“ in den Fokus stellen. Beleuchtet werden zu diesem Zwecke seine Rollen als Sohn, Ökonom, Landwirt, Politiker und Förderer der Wissenschaften.

Ort: Museum Starnberger See, Possenhofener Straße 5, Starnberg

Zeit: Ab 18. Mai 2018, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr – Eintritt 3 Euro

Ein regionales Produkt – Bierbrauen beim Unterwirt

Zwei Brüder – der eine ist gelernter Bierbrauermeister, der andere führt eine große Gastwirtschaft. Beide wohnen im gleichen Ort und dann ist da noch die gleiche Idee: Ein eigenes Bier zu brauen! Und so kam es, dass bereits am 1. Mai 2015 das erste Bier eingebraut wurde, ein naturtrübes Kellerbier. Die jährliche Ausschanksteigerung um 20 % war für beide die Bestätigung, das Richtige getan zu haben.

Ende 2014 fuhren Andreas und Josef Hartl zur Braumesse nach Nürnberg. Dort kam es zur Spontanentscheidung, eine 50-Liter-Brauanlage (Einkessel-System „Braumeister“ der Fa. Speidel) zu kaufen. Damit war es aber längst nicht getan, denn die Fässer mussten fachmännisch gereinigt werden und Rohstoffe wurden benötigt. An dieser Stelle konnte anfänglich der Arbeitgeber von Andreas Hartl aushelfen, die Paulanerbrauerei in München. Nun musste über den Deutschen Zoll nur noch die Genehmigung zum gewerblichen Brauen (Biersteuer) eingeholt werden. Bereits im Herbst 2016 besorgten sich die beiden einen zweiten 50-Liter-Sudkessel – 100 Liter konnten somit eingebraut werden.



Das Einmaleins des Bierbrauens im Schnelldurchgang

Maischen (Malz und Wasser)

Das gekeimte und geröstete Korn (Malz) wird in der Hausbrauerei mit einer Schrotmühle aufgebrochen und kommt komplett mit Spelzen und Wasser in den Maischbottich (Braukessel). Beim Maischen wird Stärke aus dem Malz gelöst. Durch Erhitzen des Maischbreis werden Enzyme aktiviert, dabei erfolgt die Aufspaltung in vergärbaren und unvergärbaren Zucker. Mal voraus gedacht: Aus dem vergärbaren Zucker macht die Hefe später den Alkohol. Der unvergärbare bleibt als Süße im Bier. Somit wird klar, dass schon beim Maischen Einfluss auf den endgültigen Geschmack des Bieres genommen wird. Der Brauer beeinflusst den Abmischprozess vor allem durch Temperatursteuerung – sogenannte Rasten werden eingelegt. Hier bleibt die Temperatur über einen gewissen Zeitraum konstant, ehe sie weiter steigen darf. Der Vorgang des Maischens dauert in etwa eine Stunde, dann wird abgemaischt – die Temperatur wird nochmal erhöht (75 °C), die Enzyme werden zerstört. Nun ist Muskelkraft gefragt, das Flüssige muss vom Festen getrennt (geläutert) werden. Der Treberkuchen (ausgekochte Getreidespelze) wird aus dem Sudkessel gehoben. Ein Teil des Trebers findet in der hauseigenen Küche beim Backen Verwendung, auf den Rest warten schon sehnsüchtig die Kühe vom Hartlhof.

Jetzt wird's heiß, denn die Würze wird gekocht. Das macht sie steril und haltbar. Dabei kommt der Hopfen portionsweise zu unterschiedlichen Zeiten des Würzkochens hinzu. Aus dem Hopfen lösen sich Bitterstoffe und ätherische Öle. Hier kommt es auf eine genaue Dosierung an, Menge und Kochprozess regulieren den Geschmack und das Aroma. Die Dauer des Würzkochens beträgt etwa eine Stunde.

Kochen (Hopfen)

Jetzt wird's heiß, denn die Würze wird gekocht. Das macht sie steril und haltbar. Dabei kommt der Hopfen portionsweise zu unterschiedlichen Zeiten des Würzkochens hinzu. Aus dem Hopfen lösen sich Bitterstoffe und ätherische Öle. Hier kommt es auf eine genaue Dosierung an, Menge und Kochprozess regulieren den Geschmack und das Aroma. Die Dauer des Würzkochens beträgt etwa eine Stunde.

Endlich geschafft: Ein Kellerbier und ein Dunkles im ansprechenden Glas – das Auge trinkt ja bekanntlich mit ...



Präzision und Konzentration für beste Qualität



Sieht doch schon gut aus ...

Gären (Hefe)

Jetzt werden die 50-Liter-Gärbehälter gefüllt, dies ist fast schon der letzte Schritt des Brauprozesses. Bevor die Hefe den Zucker in der Würze in Alkohol umwandeln darf, wird die Würze mittels Kaltwasser-Kühlspirale auf 10 bis 20 °C abgekühlt. Ist die Temperatur erreicht, gibt der Brauer die Hefe hinzu. Bei Hartls Hausbrauerei wird immer frische Hefe aus der Paulanerbrauerei verwendet. Zum späteren Nachgären wird noch Würze zurückgehalten und eingefroren.

Nachgären mit Würze

Eine Woche reift das Bier bei richtiger Temperatur im Bierkeller. Kellerbier und Dunkles wollen ca. 10° C, Weißbier begnügt sich mit Zimmertemperatur. Jetzt kommt die zurückgehaltene Würze wieder hinzu und es beginnt eine 6-wöchige Lagerzeit – dann ist es fertig zum Verzehr. Prost!

Der Hopfen für alle Biersorten stammt aus der Hallertau. Das Weizen-Gersten-Malz kommt aus Langerringen. Eingebraut wird mit 11,5 % Stammwürze, was einem Alkoholgehalt von 5,0 % vol entspricht.

Das erste Bier, das hier das Licht der Welt erblickte, war das naturtrübe Kellerbier, gebraut nach Hallertauer Tradition: naturtrüb, süffig, malzig. Es folgte das (Dirndl-)Weißbier mit seiner leicht fruchtigen Hopfennote – Hopfensorte: Mandarina Bavaria. Alle guten Dinge sind drei, so heißt es, und ein (Unterswirt-)Dunkles war geboren, das spritzig und leicht hopfig schmeckt. Aus diesen Schilderungen ist klar ersichtlich: Die beiden Hartls legen großen Wert darauf, dass sich ihre Biere durch einen eigenen, wirklich unverwechselbaren Geschmack auszeichnen. Lokale Biere mit einem ganz besonderen Charakter – wann wohl die nächste Biersorte das Licht der Welt erblickt?

Waldemar Ludwig



Dunkles, Weißbier
und Kellerbier (v.l.n.r.)

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 17. Januar 2018

Bauvoranfrage von ein oder zwei Mehrfamilienhäusern am Brandenberger Feld (Moorenweiser Straße) – Mobilfunkanlage – Bildung von Haushaltsausgaberesten

Abwesend: E. Staffler, R. Müller, R. König

TOP 1 Öffentliche Fragestunde

Ein Bürger möchte wissen, worum genau es bei TOP 6, der Mobilfunkanlage, geht. **P. Keller** entgegnet, dass das später kommt. **Der Bürger** antwortet, dass er gern mehr erklärende Informationen dazu gehabt hätte. **P. Keller** verweist darauf, dass der Gemeinderat darüber entscheidet. **S. Gangjee-Well** fügt erklärend an, der Bürger meint sicher, er möchte zu diesem Thema mehr Informationen als in der Einladung zur Gemeinderatssitzung, da steht nämlich nur „Mobilfunk“ und sonst nichts. Sie verweist auf die ausliegenden Sitzungsvorlagen und die dortigen Sachvorträge.

TOP 2 Bauvoranfrage zum Neubau von ein oder zwei Mehrfamilienhäusern mit Garagen am Brandenberger Feld (= Ortsausgang Moorenweiser Straße Ost)

Zusammenfassung des Sachvortrags

Das Grundstück am nördlichen Ortsrand von Türkenfeld ist bislang nicht als Bauland ausgewiesen. Bereits abgelehnt hatte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 2. 8. 2017 die Aufnahme dieser Fläche in den Flächennutzungsplan (FNP). Mit der Bauvoranfrage soll geklärt werden, in welcher Form eine Wohnbebauung im Rahmen einer Ortsentwicklung genehmigungsfähig ist und sich in Bezug auf die städtebauliche Einbindung und Ortsrandabrundung positiv auf das Gesamtbild auswirkt. In Frage kämen nach Meinung der Antragsteller eine Bebauung mit 2 Mehrfamilienhäusern (Variante A) oder einem Mehrfamilienhaus (Variante B), in beiden Fällen mit 2 Geschossen + DG + Garagen.

Da die Aufnahme des Grundstücks in den FNP abgelehnt wurde, ist das Bauvorhaben nach § 35 BauGB (Außenbereich) zu beurteilen. Dafür stehen laut planungsrechtlicher Beurteilung durch



die Gemeinde zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Die Gemeinde kann durch Satzung einzelne Außenbereichsflächen in die im Zusammenhang bebauten Ortsteile einbeziehen, wenn die einbezogenen Flächen durch die bauliche Nutzung des angrenzenden Bereichs entsprechend geprägt sind (Einbeziehungssatzung nach § 34 Abs. 4 Nr. 3 BauGB).
2. Mit der im Mai 2017 eingetretenen Novelle des Baugesetzbuches haben Kommunen gemäß § 13b BauGB-neu „Einbeziehung von Außenbereichsflächen in das beschleunigte Verfahren“ die Möglichkeit, Flächen im Außenbereich nach § 35 BauGB über das beschleunigte Verfahren (...) zu überplanen (...)

Der Planungsverband (PV) hat sich zur Bauvoranfrage wie folgt geäußert (Zitat):

„Aus fachlicher Sicht sprechen einige Argumente gegen die vorgeschlagene Bebauung:

- In meinen Augen ist es eine spornartige Entwicklung, wenn eine einreihige Bebauung am Ortsrand entlang einer Ausgangsstraße verlängert wird. Dies kann städtebaulich nicht wünschenswert sein.
- Es ist die Rede von Mehrfamilienhäusern mit einer II+D Bebauung. In der Umgebung sehe ich diese Höhenentwicklung und Wohnungsdichte nicht. (...)
- In meiner bisherigen Beratung habe ich immer darauf gedrängt, dass die Gemeinde im Gegenzug für eine mögliche Baurechtschaffung eine Trasse zur zukünftigen Erschließung östlich angrenzender Flächen erhält. Dies ist in den Entwürfen nicht zu erkennen.
- Grundsätzlich ist u.a. eine Einbeziehungssatzung möglich, in Bezug auf den konkreten Fall mangelt es aber an ausreichender Umgebungsbebauung. Eine verbindliche Bauleitplanung wäre erforderlich.“

S. Gangjee-Well möchte, dass der Katasterauszug des Gebiets gezeigt wird, da die gezeigten Lagepläne nicht der Realität entsprechen. Da sind Gebäude eingezeichnet, die es gar nicht gibt. Da kein Katasterplan zur Verfügung steht, erklärt **P. Keller** kurz die Gegebenheiten. Er verweist auch darauf, dass er sich noch



So sieht es im Norden Türkenfelds an der Moorenweiser Straße derzeit aus:

Ein Zufahrtsweg, der zu einem Haus in zweiter Reihe innerhalb des Ortsgebiets führt, grenzt den Ortsrand klar ab. In seiner Januar-Sitzung hatte der Gemeinderat über eine Bauvoranfrage für zwei Mehrfamilienhäuser links des Weges auf freiem Feld zu entscheiden.

eine andere Lösung vorstellen kann. Man könnte, um das Bauen zu ermöglichen, ein größeres Gebiet miteinbeziehen und mit den Besitzern einen städtebaulichen Vertrag abschließen.

Für **G. Müller** stellt sich die Situation so dar: Man will Türkenfeld nach Norden nicht erweitern, das hat der Gemeinderat so beschlossen. Es gibt innerorts genug andere Flächen. Der Gemeinderat kann jetzt auch nicht beschließen, dass die Gemeinde mit einem Angebot auf irgendwelche Bürger zugeht. Wenn, dann ist der Weg umgekehrt, nämlich dass Bürger mit einem Angebot auf die Gemeinde zugehen. Der Fokus der Gemeinde liegt auch immer auf einem Einheimischenmodell. Den vorliegenden Antrag nach einer Ausnahme könnte man überall in Türkenfeld für Bauvorhaben im Außenbereich anwenden, es gäbe also eine Flut von Anträgen. Die Gemeinde darf hier kein Einvernehmen beschließen, die Anfrage ist für ihn klar abzulehnen.

W. Epp kann sich ein Gesamtkonzept vorstellen, so wie P. Keller das angedacht hat.

S. Gangjee-Well entgegnet, dass man innerorts genug Angebote hat für Einheimischenmodelle. Der Gemeinderat hat auch einen Grundsatzbeschluss gefasst, dass Bauflächen nur ausgewiesen werden, wenn die Gemeinde eine Teilfläche kaufen und damit Baugrund für Einheimische schaffen kann. Macht man hier im Norden im Außenbereich ein Einheimischenmodell, muss man sich gegen Gebiete innerorts entscheiden, dort aber warten andere, zum Beispiel am Bühlacker, auf eine Entscheidung. Es muss auch ein übergeordnetes städtebauliches Ziel bei einer Bebauung geben, was bei dem jetzigen Antrag nicht der Fall ist. Sie fragt sich, warum dieser Punkt auf die Tagesordnung gekommen ist, und vermutet, dass hier vom Chef der Verwaltung interveniert wurde. Wieso kommen vom Bauamt diese Begründungen, und wieso weist das Bauamt nicht darauf hin, dass das eine Gefälligkeitsplanung ist.

P. Keller verwehrt sich gegen diese Unterstellung. Er mischt sich nicht in die Sachen des Bauamts ein.

S. Schneller meint, es ist legitim, dass der Leiter des Bauamts diese zwei Möglichkeiten aufzeigt, ansonsten käme der Vorwurf, dass er dem Gemeinderat etwas vorenthalten hat.

J. Wagner findet, dass man das doch in den FNP aufnehmen kann. Er sieht keine spornartige Erweiterung. Aber dann könnten andere auch mit Bauanträgen kommen, dann wäre das doch eine spornartige Erweiterung. Innerorts ist doch alles in Privatbesitz. Wenn dort den Interessenten die Bedingungen der Gemeinde nicht passen, passiert nichts.

S. Gangjee-Well entgegnet, dass die Flächen im Innenbereich der Gemeinde angeboten wurden. Hier muss man einfach tätig werden, die warten darauf.

U. Herb fragt, ob es wirklich zu verwegen ist, das Thema jetzt zu verschieben und dann erst bei der Klausur anzuschauen.

G. Müller stellt klar, dass der Gemeinderat Bauland für einheimische Türkenfelder im Blick hat. Hier will der Antragsteller zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt sechs Wohneinheiten bauen, die er auf dem freien Markt verkaufen kann. Da stellt sich die Frage, was die Türkenfelder davon haben. Dieser Antrag ist abzulehnen, da es nur um privaten Nutzen geht. Bei einem Antrag für ein Einheimischenmodell ist das etwas anderes, hier handelt es sich aber um den Antrag eines Einzelbesitzers.

S. Gangjee-Well erinnert an den bisherigen Prozess für den FNP (siehe dazu Kasten rechts). Es wurde auf einer Klausur

Grundstück für Grundstück bewertet, u.a. unter dem Blickwinkel, was ist besser geeignet und was nicht. Der nördliche Ortsrand Türkenfelds schied dabei aus. Nach der Klausur wurde in einer Sitzung abgestimmt, damals standen die Stellungnahmen der Fachbehörden nicht vollständig zur Verfügung. Als diese Stellungnahmen, die alle eindeutig waren, bekannt wurden, hat man alle Gebiete am nördlichen Außenbereich abgelehnt. Einzige Ausnahme war ein Gebiet im Innenbereich, das wurde in den FNP aufgenommen. Für sie gibt es keine neuen Fakten, deshalb muss man auch nicht zum dritten Mal über eine Aufnahme dieser Gebiete in den FNP diskutieren.

S. Schneller findet die aktuelle Situation spornartig. So wie der Antrag jetzt ist, kann er keine spornartige Entwicklung erkennen.

G. Müller bleibt dabei, dass hier eine Privatperson Baurecht bekäme, deshalb ist der Antrag abzulehnen.

Weil im Anschluss nicht klar ist, ob jetzt über die Bauvoranfrage oder über den Antrag eines städtebaulichen Vertrags von P. Keller abgestimmt werden soll, weist **G. Müller** darauf hin, dass es in der Sitzungsvorlage in diesem TOP um die Bauvoranfrage ging;

Chronologie zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes

August 2016: Aufstellungsbeschluss des Gemeinderats zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP)

November 2016: Klausur Gemeinderat – Festlegung von Kriterien für künftige Baulandausweisung und Festlegung von Flächen für die künftige Baulandentwicklung. Aufnahme dieser Flächen in den Entwurf des FNP.

April 2017: Bürgerversammlung – Vorstellung des Flächennutzungsplanentwurfs und der festgelegten Flächen für künftige Baulandentwicklung: Östlich Widdumholzgraben (südlich des Birkenwegs), Nördlich Geltendorfer Straße, Westlich Doringveld (Ortsausgang Richtung Geltendorf), Bühlacker, Kirchenfläche (Kindergarten Sumsemann).

Juni 2017: Abstimmung im Gemeinderat über einzelne Bürgeranträge zur Aufnahme von Baulandflächen in den FNP. Stellungnahmen der Fachbehörden liegen dem Gemeinderat nicht vor. Dadurch Aufnahme neuer Baulandflächen in den FNP: Brandenberger Feld (= am Ortsausgang nach Moorenweis), diverse Flächen im Ortsteil Zankenhausen.

Juli 2017: Die Stellungnahmen der Fachbehörden liegen nun vor. Beschluss des Gemeinderats zur erneuten Behandlung einzelner Anträge aus der Juni-Sitzung (Aufnahme von Baulandflächen in den FNP).

August 2017: Erneute Abstimmung im Gemeinderat über Anträge zur Aufnahme von Baulandflächen in den FNP. Jetzt Ablehnung der Aufnahme von Baulandflächen im Brandenberger Feld und diverser Flächen in Zankenhausen.

Januar 2018: Erneute Abstimmung über eine Fläche im Brandenberger Feld aufgrund einer Bauvoranfrage – erneute Ablehnung des Gemeinderats.

Nach Redaktionsschluss der TiB fand im März 2018 erneut eine Klausur des Gemeinderats statt, um über die Aufnahme weiterer Flächen in den FNP zu diskutieren.

darüber ist jetzt auch abzustimmen. Geht es um einen städtebaulichen Vertrag, dann ist das etwas anderes, das ist ein neuer TOP und der gehört in eine andere Sitzung.

Beschluss: Die Bauvoranfrage wird mit 14 : 0 Stimmen abgelehnt.

TOP 6 Mobilfunkanlage

Hintergrund

Vodafone plant im Gemeindegebiet eine neue Mobilfunkanlage. Darüber wurde die Gemeinde schriftlich informiert und darauf hingewiesen, dass sie dazu Stellung nehmen kann. Sie kann innerhalb von 30 Tagen ein Mitwirkungsangebot annehmen und dann eigene Standortvorschläge unterbreiten.

Herr Eisenhauer (Leiter des Bauamts) ergänzt, da das Schreiben sehr dürftig und das sog. Umgriffsgebiet (= *das in Frage kommende Gebiet für einen Mobilfunkstandort, Anmerkung der Redaktion*) sehr pauschal waren, hat er bei der Firma nachgefragt, um weitere Details zur Planung zu bekommen. Die Mail, die er jetzt bekommen hat, hilft aber nicht wirklich weiter.

Zusammenfassung der Diskussion

Die Gemeinde hat keinen Einfluss darauf, wenn auf Privathäusern Masten errichtet werden. Trotz Mitwirkungsangebot kann der Mobilfunkbetreiber das durchsetzen, was er will. Um informiert zu sein, sollte man aber das Angebot annehmen. Ein LTE-Mast zum Beispiel wäre sogar Konkurrenz für das eigene

Breitbandnetz. Offen blieb auch die Frage, ob wegen der Strahlenbelastung ein Standort innerhalb oder außerhalb des Ortes besser wäre und ob man dazu selbst einen Vorschlag machen sollte.

Beschluss: Das Mitwirkungsangebot wird einstimmig angenommen. Ein Vertreter der Firma soll eingeladen werden.

TOP 8 Bildung von Haushaltsausgaberesten

Hintergrund:

Im Haushaltsplan veranschlagte Ausgabenansätze gelten im Grundsatz für ein Haushaltsjahr. Dies bedeutet, dass Haushaltsansätze, die bis zum Jahreschluss, in diesem Fall 2017, nicht verbraucht sind, grundsätzlich als erspart gelten. Werden jedoch Mittel im folgenden Jahr benötigt, ist es alternativ möglich, (...) einen Haushaltsausgabereist zu bilden. Dadurch wird nicht das Rechnungsergebnis des neuen Haushaltsjahres, sondern das des alten Jahres beeinflusst. Unter Berücksichtigung weiterer Voraussetzungen, die alle erfüllt werden können, schlägt die Verwaltung dies für 12 Haushaltsposten vor. Dazu gehören z.B. Unterhalt von Kinderspielflächen, Straßenunterhalt, Strom für Straßenbeleuchtung, Winterdienst und Unterhalt Wasserversorgung.

Beschluss: Die Bildung der vorgeschlagenen Haushaltsausgabereisten wird einstimmig angenommen.

Protokoll: Gerhard Meißner

Gold für unseren Bioladen

Fast 45.000 Verbraucher nahmen im Februar 2018 an der Leserwahl der Bio-Fachzeitschrift Schrot & Korn teil. In der Kategorie der kleinen Bioläden (bis 99 m² Ladenfläche) wählten sie den Türkenfelder Bioladen von Paula Kimmich und Björn Klose auf den ersten Platz. Auf der Bio-Fachmesse in Nürnberg erhielten die beiden dafür eine Urkunde und eine kleine Stele. Wenige Monate nach der Neueröffnung ihres Geschäfts ist das ein stolzer Erfolg für die jungen Unternehmer, die in Türkenfeld den Schritt in die Selbstständigkeit wagten.

Für die TiB holten Paula und Björn ihre Gold-Auszeichnung spontan vom Fensterplatz im Bioladen und nahmen sie noch einmal freudestrahlend in ihre Mitte. Wir gratulieren und wünschen den beiden auch weiterhin alles Gute!



Eva Gehring (1929 - 2018)



Viele unserer Leser kennen und schätzen unsere Autorin Eva Gehring, die in zahlreichen Beiträgen Türkenfelder Hausnamen und die dazu gehörenden Geschichten beschrieb. Seit der TiB-Sommer-Ausgabe 2014 zählten diese Dokumentationen zu den beliebtesten Beiträgen unserer Dorfpostille, sie sind inzwischen ein Teil unserer Dorf- und Sozialgeschichte. Eva Gehring hatte dieses Projekt der Dorfentwicklung Türkenfeld in langen, zeitaufwändigen Recherchen im Staatsarchiv und in persönlichen Gesprächen mit den Hauseigentümern eigenständig verwirklicht. Für diese Arbeit opferte sie rund zwei Jahre ihres Lebens – und dies mit über 80 Jahren. Dazu kam Eva in fast jede Sitzung des Arbeitskreises Kultur und zwar als Aktivposten. Sie und ihr Mann Walter halfen auch beim Aufbau des Wochenmarktes mit, brachten sich bei den jährlichen Festen an den Oster- und Jubiläumsmärkten ein, langten hin, wo es was zu tun gab.

Eva Gehring und ihr Mann Walter sind musterhafte Vorbilder für bürgerliches Engagement zum Wohle der Allgemeinheit. Gerade in einer Zeit, in der persönlicher Egoismus immer mehr unsere Gesellschaft dominiert, wussten wir ihre Arbeit und ihre unkomplizierte Art, anzupacken, sehr zu schätzen. Auf die Eva konnte man sich verlassen. Wenn sie was gemacht hat, dann g'scheit. Man wunderte sich manchmal, wie viel Energie und Kraft in ihrem zierlichen Körper steckte. Durch die Zusammenarbeit mit ihr entstand eine persönliche Nähe – umso härter trifft uns nun ihr Verlust.

Eva Gehring verstarb im Alter von 88 Jahren am 8. März nach kurzer, schwerer Krankheit. Mit ihr verliert nicht nur die TiB, sondern auch Türkenfeld und die Dorfentwicklung eine Persönlichkeit, die sich ohne viel Federlesen mit großem Engagement an einer zukunftsorientierten Dorfentwicklung beteiligt hat. Ihr Tod hinterlässt eine Lücke, die nur schwer zu schließen ist.

Das Redaktionsteam der TiB

Nicht nur für Profis: IMAGIC Publigraphische Systeme

Seit knapp zwei Jahren ist im Laden an der Duringstraße 9 wieder Leben eingekehrt. Dort, wo zu Schleckers Zeiten weithin sichtbar das Schlecker-Logo an der Fassade angebracht war und Drogerieartikel preisgünstig angeboten wurden, steht jetzt ein nicht allzu großer Bildschirm im zentralen Ladenfenster. Hochglanzbilder und kurze Videoclips wechseln sich hier ab. Im Fenster daneben hängt ein größeres, dezent gehaltenes Plakat. Überschieden ist es mit „IMAGIC – Publigraphische Systeme“, darunter stellt der Firmeninhaber Harald Schöfer seine Dienstleistungen vor. Es geht um Drucker, Server, Monitore. Auch um Telefonie, schnelles Internet und „Unser Ortsnetz“. Alles klar? Für uns von der TiB noch nicht, wir wollten mehr wissen.

Harald Schöfer ist ein Profi für alles, was mit IT, Satz, Grafik und Druck zu tun hat. Das stellt sich im Gespräch mit ihm mehr als einmal heraus. IMAGIC, seine Firma, gibt es bereits seit 1989. Die Gründung fiel in die Zeit, als Desktop-Publishing (DTP), also das Erstellen von kompletten, druckfertigen Layouts am Computer, noch in den Kinderschuhen steckte. „Damals habe ich gesehen, da kommt was Neues, das interessiert mich“, erinnert sich Harald Schöfer. Er hatte ursprünglich Nachrichtentechnik in Darmstadt studiert und war 1987, nach zwei beruflichen Zwischenstationen, bei der Firma VTE Digitalvideo in Herrsching gelandet. „Als ich erkannt hatte, dass DTP den gesamten grafischen Erstellungsprozess revolutionieren würde, habe ich mich 1989 mit den ersten Systemen in München selbständig gemacht.“

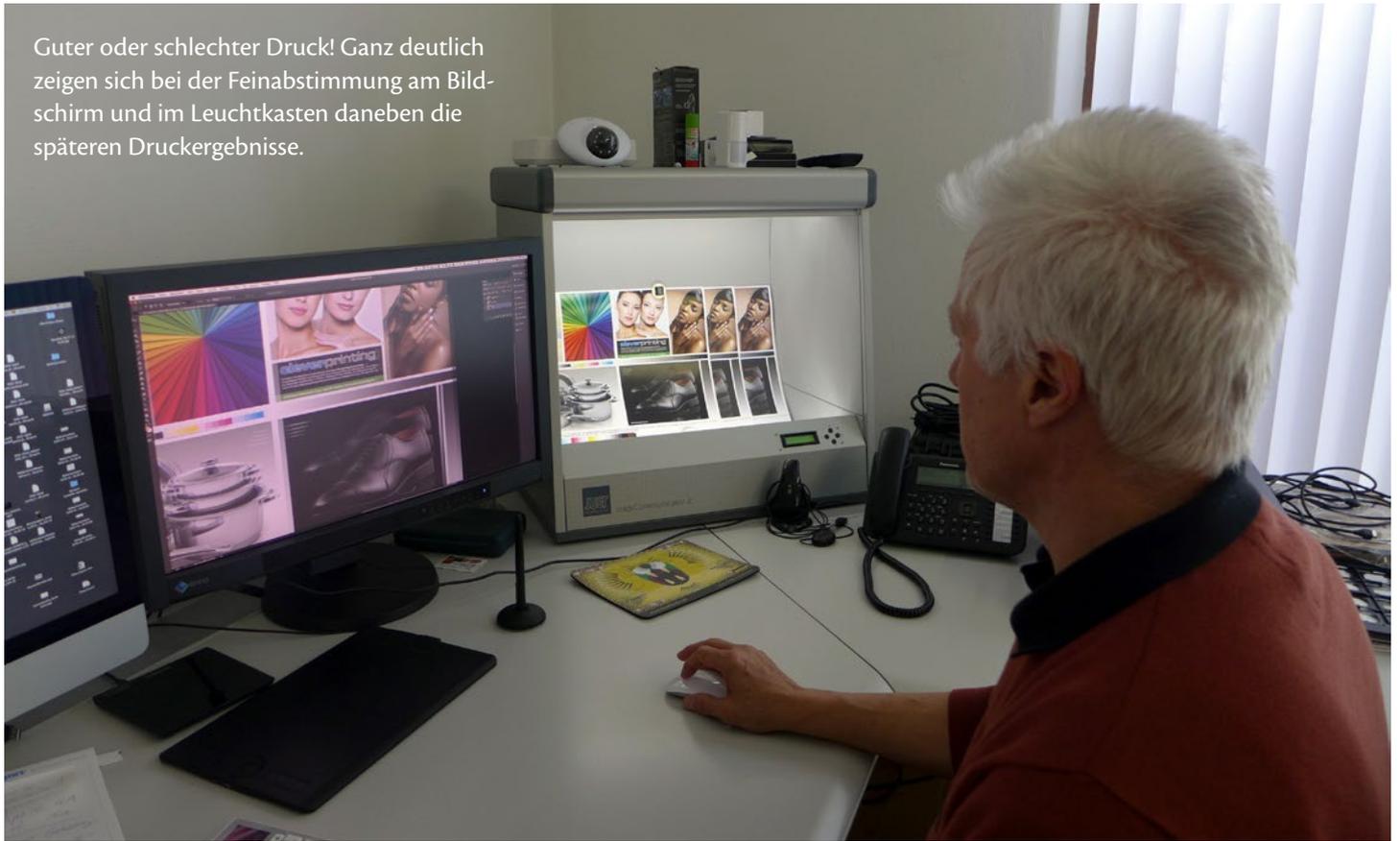
„Wir haben angefangen mit dem ersten Mac, das war der erste voll grafikorientierte Rechner von Apple, mit dem ersten Postscript-Schwarz-Weiß-Laser, mit einem 19-Zoll-Monitor von Sony, dem ersten Farbscanner und den ersten Software-Paketen, die auf dem Markt waren – Pagemaker, Illustrator, Freehand, QuarkX-Press, Adobe usw.“ Spätestens jetzt ist die Begeisterung Harald Schöfers für sein Metier mit Händen greifbar. „Also ich kenne fast jede Software noch aus der 1.0-Version und habe seither jede Veränderung und jedes Update mitverfolgt.“ Dieses Wissen und diese Erfahrung floss von Anfang an in seine Geschäftsphilosophie ein: „Ich verkaufe nur das, was ich kenne und von dem ich weiß, dass es funktioniert.“

Beim Nachbohren nach dem „Wir von damals“ stellt sich heraus, dass das gesamte Team inklusive Harald Schöfer maximal aus vier Personen bestand. Eine Grafikerin und ein bis zwei weitere Mitarbeiter waren von Beginn an oder später bei ihm angestellt. Von Anfang an dabei war Waltraud Schöfer, seine Frau. „Waltraud hat die finanziellen Sachen, unter anderem die Buchhaltung, von zu Hause aus gemacht.“ Das kam nicht von ungefähr, denn beim Umzug der Schöfers nach Türkenfeld im Mai 1987 war bereits das erste ihrer drei Kinder als Baby mit dabei. Waltraud Schöfer managte im heimischen Türkenfeld also Familie, Kinder und die Firmenfinanzen im Wechsel zwischen Küche, Kinder- und Arbeitszimmer. Nach München ins Büro gefahren ist sie nur, wenn jemand krank war oder im Urlaub vertreten

Harald und Waltraud Schöfer leben seit über 30 Jahren in Türkenfeld. Vor zwei Jahren haben sie auch ihren Firmensitz hierher verlegt.



Guter oder schlechter Druck! Ganz deutlich zeigen sich bei der Feinabstimmung am Bildschirm und im Leuchtkasten daneben die späteren Druckergebnisse.



werden musste. Mit ihrer kaufmännischen Ausbildung und dem drucktechnischen Know-how, das sie sich insbesondere ab 2006 als feste Mitarbeiterin in der Firma angeeignet hat, schmeißt sie heute oft ganz allein das Tagesgeschäft im Laden. Sie bearbeitet Bestellungen, versendet Waren, beauftragt Firmen, macht bei Druckerproblemen erste Analysen, recherchiert nach Spezialpapieren oder Druckertinten, erstellt Angebote und vieles mehr. Selbstverständlich kümmert sie sich nach wie vor um die Finanzen und die Buchhaltung von IMAGIC.

IT-Dienstleistungen für die grafische Industrie

IMAGIC-Kunden waren und sind vor allem kleine bis mittelgroße Firmen sowie Selbständige. Darunter sind Fotografen, Künstler und Druckereien, aber auch Verlage oder Werbeagen-

Hans-Günther Kaufmann, der Bruder der verstorbenen Schauspielerin Christine Kaufmann, ist Stammkunde bei IMAGIC. Als Fotograf legt er großen Wert auf sehr hohe Qualität beim Druck seiner Bilder. Ein Motiv von ihm, Segelboote auf dem Chiemsee, hängt als großformatige Leinwand bei IMAGIC im Laden. Es ist aber ein Fehldruck, darauf weist Harald Schöfer sofort hin. Einem ungeschulten Betrachter würden die winzigen schwarzen Punkte indes gar nicht auffallen.

Kaufmann bereitet in St. Ottilien gerade eine Ausstellung über den 2017 verstorbenen, ehemaligen Benediktinerabt Odilo Lechner vor (siehe Bild). Dabei werden zwei Groß-Displays der Firma IMAGIC zum Einsatz kommen. Wie schon bei früheren Gelegenheiten kümmert sich Harald Schöfer hier um die komplette Technik – die großformatigen Bilder sollen schließlich einwandfrei über die Bildschirme laufen.



Ein hochwertiger Druck darf keine schwarzen Pünktchen haben. Um sie zu erkennen, braucht man allerdings das Auge des Profis.



Von Juni bis September 2017 zeigte das Stadtmuseum in Fürstenfeldbruck eine Ausstellung des französischen Künstlers Stéphane Blanquet. Die riesigen Wandbilder für die Ausstellungsräume wurden bei IMAGIC in Türkenfeld gedruckt. Damit die Einzelbahnen von je 1,20 Meter Breite und 6 Meter Länge im Museum sauber überlappend nebeneinander hingen, musste Harald Schöfer einige Stunden an der Drucker-Software tüfteln.



turen (siehe Kästen). „Unser größter Kunde ist Serviceplan in München“, erwähnt Harald Schöfer fast nebenbei. „Dort betreuen wir in der Produktion einen Spezialbereich mit über 100 Leuten.“ Die Wünsche und Anliegen der Kunden sind ganz verschieden. Mal wird ein kleiner Profi-Drucker, mal eine große Druckmaschine mit bis zu 1,60 Meter Druckbreite gebraucht. Ein anderes Mal geht es um ein hochmodernes Proofing-System inklusive Farbmanagement-Software oder um die Ausstattung eines optimalen Arbeitsplatzes für einen oder mehrere Grafiker. „Als IT-Systemhaus mit Schwerpunkt auf der grafischen Industrie können wir das alles bedarfsgerecht und auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten anbieten. Damit wir interessierten Kunden zeigen können, welche Maschinen es gibt, müssen wir natürlich einige ausgestellt haben. Und um eine Software vorführen zu können, ist ein Demo-Arbeitsplatz, wie wir ihn auch in Türkenfeld eingerichtet haben, unbedingt notwendig.“

Als Besucher in der Düringstraße 9 ist man auf jeden Fall beeindruckt: Sobald sich die Eingangstür hinter einem geschlossenen hat, steht man mehreren, unterschiedlich großen Druckmaschinen gegenüber. Sie sind zentral im großzügig bemessenen Ausstellungsbereich des Ladens platziert. Rechts davon, entlang der Wand, fallen die Muster-Arbeitsplätze ins Auge. Sie würden das Herz jedes Fotografen oder Grafikers höher schlagen lassen, denn sie sind unter anderem mit einem iMac inklusive Monitor, einem zweiten, kalibrierbaren Monitor und einem Lichtkasten ausgestattet. Der Xerox-Drucker für Profi-Farbdrucke bis zum Format A3+ ist ebenfalls in Reichweite. So können von hier aus auch Kunden, die spezielle Wünsche haben, jederzeit schnell mit hochwertigen Fotos bedient werden.

Alles nur für Profis?

Mit dem Umzug von IMAGIC nach Türkenfeld vor zwei Jahren hat sich für die Schöfers vor allem privat Einiges verändert. „Unser Leben ist stressfreier geworden, da wir nicht mehr jeden Tag nach München fahren müssen“, fasst es Harald Schöfer zusammen. Waltraud Schöfer vermisst München zwar schon ein wenig, alles in allem hat sich aber auch ihrer Einschätzung nach der Umzug bewährt. „Wir haben sogar alle unsere Stammkunden behalten.“ Da die beiden seit über 30 Jahren in Türkenfeld leben und die hiesigen Gegebenheiten bestens kennen, haben sie ihre Dienstleistungen jetzt so erweitert, dass auch Privatkunden davon profitieren können. Das fängt beim Kauf und Bestellen von speziellen Nachfülltinten für Drucker an und hört bei der Umstellung einer ISDN-Telefonanlage auf die kostengünstigere Internettelefonie (Stichwort: VoIP) noch lange nicht auf. „Auch im Privatbereich haben doch alle letztlich das gleiche Problem“, so Harald Schöfer. „Man hat einen PC oder Laptop, meist werden keine Backups gemacht, man ist leichtsinnig mit seinen Daten, und zack ist alles weg, aus welchem Grund auch immer. Hier können wir mit unserem Profi-Wissen schon im Vorfeld individuell beraten und im konkreten Notfall oft weiterhelfen.“ So vor kurzem zum Beispiel einer älteren Dame, die auf ihrem Laptop mit der Reset-Taste kurzerhand alle Daten beseitigt hatte.

Mit dem Türkenfelder Breitbandnetz kennt sich Harald Schöfer übrigens bestens aus. Er war einer derjenigen Bürger, die sich schon im Vorfeld und lange vor der Inbetriebnahme dafür engagiert hatten. Wenn es also zum Beispiel um Router oder die Optimierung des WLAN-Netzes im Haus geht, ist er der Profi schlechthin. Im besten Sinne des Wortes.

Gerhard Meißner

Kleinformatige Bilder können sehr arbeitsintensiv sein. Jedenfalls wenn es sich um handgemalte Mandalas wie die der Künstlerin Sylvia Sachse aus München handelt. Die unverkäuflichen Originale ließ Harald Schöfer zunächst in München mit einem Präzisionsgerät scannen, danach bearbeitete er jedes einzelne Bild mit seiner Foto-Software so lange, bis das Ergebnis – ein Kunstdruck – farbgetreu mit dem Original-Mandala übereinstimmte. Für den Verkauf behandelt Sylvia Sachse das Gold des Kunstdrucks sogar nochmal eigens per Hand nach. So entsteht ein zweites, hochwertiges Original.



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 13. Februar 2018

Abwesend: W. Epp, G. Müller, R. Müller, V. Schmitt, M. Schneller, L. Staffler, S. Gangjee-Well

Top 1 Fragestunde

Eine Bürgerin weist darauf hin, dass es staatliche Programme für Landwirte zum Anlegen von Blühstreifen an Feldrändern gibt, damit Bienen in der Flur noch Nahrung finden. Im Gemeindegebiet von Türkenfeld blühe nur noch wenig. Die Bürgerin bittet die Gemeinde, das Anlegen von Blühstreifen zu unterstützen, und überreicht S. Schneller als zuständigem Referenten eine Broschüre über aktuelle Förderprogramme.

Ein Bürger regt an, die Geschwindigkeitsmessanlage an der Moorenweiser Straße an den Ortsrand zu verlegen; damit die Autofahrer gleich am Ortsanfang die erlaubten 50 km/h einhalten.

P. Keller nimmt diesen Vorschlag auf.

TOP 2 Mobilfunkanlage – weiterer Standort in Türkenfeld, hier: Vorstellung / Bewertung von möglichen Standorten durch Vertreter des Mobilfunkanbieters

Hintergrund

Die Firma Vodafone plant im Gemeindegebiet eine neue Mobilfunkanlage. In der vorausgegangenen Gemeinderatssitzung am 17. 1. 2018 wurde beschlossen, das Mitwirkungsangebot von Vodafone gemäß dem Bayerischen Mobilfunkpakt anzunehmen. Die Gemeinde hat Vodafone vier Standortvorschläge im Ort gemacht.

Herr Schilling von Vodafone trägt das Ergebnis der funktchnischen und wirtschaftlichen Eignungsprüfung der Standorte vor. Vor 15 Jahren wurde eine Sendeanlage auf einer Halle an der Beurer Straße errichtet, die inzwischen veraltet ist. Jetzt gibt es eine neue Sendetechnologie, die Vodafone verwirklichen will. Dafür müssen seitliche Abstände von 8 m zu einem Sendemast eingehalten werden, der Mast muss genügend hoch sein, und auf einem Dach soll ein Sendemast mindestens 6 m über das Dach hinausragen, damit der Abstand nach unten gewahrt wird. Im Übrigen ist es vorteilhaft, ein genehmigungspflichtiges Bauwerk zu vermeiden.

Herr Schilling führt weiter aus: Von den vier vorgeschlagenen Standorten liegt einer auf dem Schulgelände. Dieser Standort kommt für Vodafone nicht infrage, da ein solcher Standort emotional negativ belastet ist und grundsätzlich abgelehnt wird. Auch die anderen Standorte im Ort sind konfliktträchtig.

E. Staffler fragt, welcher Standort nun geeignet ist.

Herr Schilling erklärt, dass der angebotene Standort im Norden Türkenfelds nördlich der Wolfsgasse passen würde. Der Standort liegt erhöht zum Ort, was funktchnisch günstig ist. Auf dem Grundstück würde auf einer eingezäunten 20 m x 20 m großen Fläche ein 30 cm bis 40 cm dicker, 10 – 20 m hoher Mast und zwei 2,50 m hohe Schaltschränke stehen. Auch bezüglich der Kosten und der Genehmigung wäre es für Vodafone ein günstiger Standort.

E. Staffler erkundigt sich weiter, ob ein Stromanschluss und ein Internetanschluss gebraucht werden.

Herr Schilling erwidert, dass die Mobilfunkanlage Strom braucht, aber kein Internet. Die Anlage würde mit einer Richtfunkverbindung zu der leistungsstarken Mobilfunkanlage in Moorenweis an das Vodafone-Mobilfunknetz angeschlossen. Einen Glasfaseranschluss hält Vodafone für teuer.

P. Keller erläutert, dass das Glasfasernetz der Gemeinde bis auf 50 m an den Standort an der Wolfsgasse heranreicht. Es sollte deshalb geklärt werden, wie hoch die Kosten für Vodafone bei einem Glasfaseranschluss an das Gemeindernetz sind. **Herr Schilling** versichert, dass die Varianten „Richtfunkverbindung“ und „Glasfaserverbindung“ vor der Realisierung der neuen Mobilfunkanlage bezüglich der Kosten in jedem Fall geprüft würden.

S. Zöllner weist noch auf den Boden an der Wolfsgasse hin, der aufgeschüttet sein kann und bei der Gründung des Fundamentes für den 20 m hohen Mast zu erhöhten Kosten führen könnte.

Beschluss: Der Gemeinderat schlägt Vodafone den Standort Wolfsgasse für eine neue Mobilfunkanlage vor.

TOP 3 Anschluss der nicht versorgten Ortsteile an das Breitbandnetz des Kommunalunternehmens

Hintergrund

Der Gemeinderat beschloss in der vorausgegangenen Sitzung am 17. 1. 2018, für den Anschluss der Außenbereiche Türkenfelds an das Breitbandnetz das Ing.-Büro Ledermann mit der Erarbeitung eines Konzeptes und einer Kostenschätzung zu beauftragen.

Frau Wilde vom Ing.-Büro Ledermann stellt das Bayerische Breitbandprogramm vor, mit welchem die Beseitigung der weißen Flecken in der Breitbandversorgung Bayerns gefördert wird. Das Programm, das noch bis zum 30. 9. 2018 läuft, gewährt einen Fördersatz von 60 – 80 % und ermöglicht den Ersatz der klassischen Kupferleitungen durch Glasfaserleitungen.

E. Staffler ergänzt, dass es keine Förderung gibt, wo bereits ein Glasfaserkabel liegt. In Türkenfeld sind die Außenbereiche mit insgesamt 22 Gebäuden nicht an das Glasfasernetz angeschlossen; deren Anschluss kann mit dem Bayerischen Breitbandprogramm gefördert werden. Ferner muss in der Ausschreibung für die Netzerweiterung das bestehende Glasfasernetz und der Netzbetrieb berücksichtigt werden.

Frau Wilde bestätigt E. Stafflers Angaben. Die Gesamtkosten schätzt das Ing.-Büro auf 469.000 €. Bei einem Fördersatz von 80 % würden auf die Gemeinde Kosten von 93.000 € für den Anschluss der 22 Häuser zukommen. Nach einer Ausschreibung würde das Ing.-Büro die eingegangenen Angebote prüfen und eine Empfehlung für einen Anbieter abgeben.

P. Keller sieht den Gemeinderat für die Beauftragung des Ing.-Büros mit der Ausschreibung noch nicht beschlussfähig und schlägt vor, die Entscheidung darüber zu vertagen.

Beschluss: Der Vorschlag auf Vertagung wird einstimmig angenommen.

TOP 4 Übertragung der Betriebsleitung des gemeindlichen Entwässerungssystems an den Zweckverband zur Abwasserbeseitigung Obere Amper

Zusammenfassung des Sachvortrages

Die Gemeinde Türkenfeld betreibt zur Ableitung des im Gemeindegebiet anfallenden Schmutz- und Regenwassers ein Kanalnetz mit einer Gesamtlänge von 31 km. In einigen Bereichen besteht ein Trennsystem zur getrennten Ableitung des Schmutzwassers und Regenwassers.

Die Sammlung und Ableitung von Abwasser gehört zu den hoheitlichen Aufgaben einer Kommune. Das dafür gebaute Kanalnetz muss den geltenden Gesetzen und Verordnungen entsprechen. Um dies sicherzustellen, stellte die Gemeinde einen Generalentwässerungsplan auf und beantragte eine wasserrechtliche Erlaubnis für die Mischwasserableitung. Die Erlaubnis wurde im Januar 2016 mit der Auflage erteilt: „Für den Betrieb, die Überwachung und die Unterhaltung des Kanalsystems ist ausgebildetes und zuverlässiges Personal in ausreichender Zahl einzusetzen.“

Aus diesem Grunde hat sich die Gemeinde an den Zweckverband zur Abwasserbeseitigung Obere Amper gewandt, der über die personellen und technischen Ressourcen verfügt, die Betriebsleitung des Kanalsystems zu übernehmen.

Herr Heldeisen vom Abwasserzweckverband trägt vor, dass der Zweckverband den Betrieb des Kanalsystems leiten, das System der gemeindlichen Eigenüberwachung betreuen und die technischen Anlagen des Kanalnetzes warten kann.

S. Schneller möchte wissen, was der Zweckverband beim Unterhalt der zahlreichen Pumpen im Kanalsystem übernehmen kann.

Herr Heldeisen erklärt, dass der Zweckverband die Wartung der Pumpen und die Herstellerfirma die Generalüberholung macht. Er fügt an, dass die Vorschriften für die Wartung immer weiter verschärft werden. So müssen beispielsweise die Schächte immer öfter überprüft werden.

E. Staffler merkt an, dass die Gemeinde die Verantwortung hat, aber kein Fachpersonal. Er schlägt deshalb den Abschluss einer Zweckvereinbarung vor, in welcher geregelt wird, was der Zweckverband macht und was die Gemeinde.

J. Wagner fragt **Herrn Heldeisen**, ob die Gemeinde Türkenfeld wieder dem Abwasserzweckverband beitreten sollte.

Darauf antwortet Herr Heldeisen, dass die Gemeinde zunächst

die Betriebsleitung für das Kanalsystem auf den Zweckverband übertragen sollte und erst in einem zweiten Schritt der Beitritt erfolgen sollte.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Übertragung der Betriebsleitung des gemeindlichen Kanalsystems auf den Abwasserzweckverband Obere Amper.

TOP 6 Lärmaktionsplan Teil A – Zweite Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung des Eisenbahn-Bundesamtes

Auszug aus dem Sachvortrag

Unter Beteiligung der Öffentlichkeit erstellt das Eisenbahn-Bundesamt alle fünf Jahre einen Lärmaktionsplan für die Hauptstrecken des Bundes. Ziel der Lärmaktionsplanung ist die Regelung von Lärmproblemen und Lärmauswirkungen.

Das Eisenbahn-Bundesamt hat jetzt den Teil A des Lärmaktionsplans veröffentlicht, der das Ergebnis der ersten Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung ist.

Am 24. Januar 2018 begann die zweite Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung. Bis zum 7. März 2018, hat die Öffentlichkeit die Gelegenheit, dem Eisenbahn-Bundesamt eine Rückmeldung zum Lärmaktionsplan Teil A zu geben. Der daraus hervorgehende Teil B wird Mitte des Jahres 2018 veröffentlicht. Die Teile A und B ergeben zusammen den Lärmaktionsplan für die Hauptstrecken.

Die Gemeinde hat

in den Aushängen und auf der Homepage auf die Beteiligungsmöglichkeit hingewiesen.

Die Gemeinde hat folgende Stellungnahme verfasst:

„Seitens der Gemeinde wird darauf hingewiesen, dass Türkenfeld vom Lärm durch Zugverkehr besonders stark betroffen ist, da die Bahnlinie mitten durch den Ort – sehr nahe an der Wohnbebauung – verläuft und der Zugverkehr bereits in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten beträchtlich zugenommen hat. Durch den geplanten Ausbau bzw. die geplante Elektrifizierung der Strecke München-Lindau mit Anbindung an die Schweiz ist eine weitere erhebliche Steigerung des Zugverkehrs zu erwarten mit der Folge, dass sich die Bahn nicht mehr auf den Bestandsschutz berufen kann. Gerade im Bereich des Schulgeländes wird sich der Bahnlärm drastisch erhöhen und der Schulbetrieb massiv gestört. Die



Gemeinde Türkenfeld fordert daher die Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen, die auch der weiteren Entwicklung der Bahnstrecke Rechnung tragen und die Belastung unserer Bürgerinnen und Bürger auf ein erträgliches Maß reduzieren.

Beschluss: Der Gemeinderat beschließt einstimmig, die verfasste Stellungnahme abzugeben.

TOP 7 Verkehr – hier: Beratung über kommunale Verkehrsüberwachung und weiteres Vorgehen

Auszug aus dem Sachvortrag

Im September 2017 beriet der Gemeinderat über die Verkehrssituationen im Gemeindegebiet und beschloss, ein ganzheitliches Verkehrskonzept in Zusammenarbeit mit einem Verkehrsplaner zu erarbeiten. Weiter wurde beschlossen, für die Moorenweiser Straße eine Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30 beim Landratsamt zu beantragen. Das Landratsamt hat eine Reduzierung auf 30 km/h mit der Begründung abgelehnt, dass es sich in der Moorenweiser Straße um ein Überwachungsproblem der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h handelt. Des Weiteren hat das Landratsamt darauf hingewiesen, dass es der Gemeinde unbenommen bleibt, sich aufgrund der gesamten Verkehrssituation im Gemeindegebiet und zur Entlastung der Anwohner für einen Beitritt zur Kommunalen Verkehrsüberwachung zu entscheiden. Die Verwaltung hat deshalb mit dem Zweckverband für kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern Kontakt aufgenommen, der den Kommunen die Überwachung des fließenden und ruhenden Verkehrs anbietet.

S. Zöllner schlägt vor, die Fertigstellung des Verkehrskonzeptes für das Gemeindegebiet abzuwarten und erst dann eine Vereinbarung zur Überwachung des Verkehrs mit dem Zweckverband abzuschließen.

E. Staffler will mit der Verkehrsüberwachung kein Geschäft für die Gemeinde machen. Der Verkehrsplaner sollte in zwei bis drei Monaten einen Zwischenstand des Verkehrskonzeptes vortragen; auf dieser Grundlage sollte der Gemeinderat dann über den Bei-

tritt zum Verkehrsüberwachungs-Zweckverband entscheiden. **R. König** spricht das Parken auf Gehwegen an. Das rücksichtslose Parken auf schmalen Gehsteigen führt häufig dazu, dass die Fußgänger auf die Straße ausweichen müssen und sich gefährden. Sie ist deshalb auch für die Überwachung des ruhenden Verkehrs, wenn die Gemeinde nicht draufzahlen muss. Sie schlägt vor, den Beschluss für die Verkehrsüberwachung jetzt zu fassen, die Überwachung im Mitteilungsblatt der Gemeinde anzukündigen und im Herbst den Überwachungsvertrag mit dem Zweckverband abzuschließen.

P. Keller unterstützt den Vorschlag von R. König.

Beschluss: Der Gemeinderat stimmt der Übertragung der Verkehrsüberwachung auf den Zweckverband für kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern zu. (1 Gegenstimme S. Zöllner).

TOP 8 Neuabschluss eines Gaskonzessions-Vertrages

Sachvortrag:

Am 6. September 2017 wurde das Auslaufen des bestehenden Gaskonzessions-Vertrages zum 13. September 2019 veröffentlicht und darauf hingewiesen, dass sich Unternehmen, die an einem neuen Vertrag interessiert sind, bis Ende 2017 melden können. Es haben sich lediglich die „Energienetze Bayern“ für einen neuen Konzessionsvertrag beworben. Mittlerweile liegt ein Vertragsentwurf vor, der in allen Teilen dem von den kommunalen Spitzenverbänden ausgehandelten Muster-Konzessionsvertrag entspricht. Die Abgabe für die Belieferung von Gas für Kochen und Warmwasser beträgt demnach 0,51 €/kWh, für sonstige Tariflieferungen 0,22 €/kWh und für Sondervertragskunden 0,03 €/kWh. Gegenüber dem bestehenden Vertrag haben sich die Tarifleistungen nicht geändert.

Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt dem neuen Gaskonzessions-Vertrag einstimmig zu.

Protokoll: Peter Brill

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Michael Sorger
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Ammerseestraße 12
82299 Türkenfeld
Tel: 08193-999666
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage:

1.500

Verteilung:

Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well,
Gabriele Klöckler, Waldemar Ludwig,
Gerhard Meißner, Michael Sorger,
Martina Uhlemann, Hans Well,
Armin Würker

Satz:

Oliver C. Grüner

Bildnachweis:

Monica Bradbury: S. 1, 23
Walter Gehring: S. 13
Gemeindearchiv: S. 2, 20, 21
Gemeinde Türkenfeld: S. 6
Oliver C. Grüner: S. 18
Gabriele Klöckler: S. 3
Waldemar Ludwig: S. 8, 9
Gerhard Meißner: S. 10, 12, 14, 15, 16
Alexandra Mugler: S. 3
Herbert Schedel: S. 2
Michael Sorger: S. 6
Martina Uhlemann: S. 24

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Ein Blick zurück – Dorftransporte 2 (Fortsetzung)

Armin Würker

Holztransport 1913 mit einem 26 Meter langen Tannenstamm aus dem Schlossholz (11m³ Raummaß).

Ein derart hochgewachsener Stamm aus unseren heimischen Wäldern war sehr begehrt und wurde manchmal per Eisenbahn bis nach Holland verfrachtet, um dort als Schiffsmast Verwendung zu finden.



Die wilden Zwanziger kamen offensichtlich bis zum Alpenrand.
Geballte Frauenpower mit geländegängiger PS-Unterstützung in Zankenhausen



Vierspänner im Winter 1947 mit hochwertigem Material für die Türkenfelder Glockenweihe (Bahnhofsstraße, im Hintergrund Anwesen Taubenhauser).



Wer kann zu diesem Bild hilfreiche Angaben machen? Archivar Dieter Hess freut sich immer über ergänzende Informationen und weitere Unterlagen zu dem präsentierten Bildmaterial.

Gemeinderatssitzung vom 21. Februar 2018

Haushaltsberatungen

Abwesend: S. Gangjee-Well, L. Staffler

Der Haushalt der Gemeinde ist aufgeteilt in den Verwaltungshaushalt und den Vermögenshaushalt. Der Verwaltungshaushalt enthält – grob gesagt – das Tagesgeschäft. Hier finden sich u.a. die Personalkosten und Unterhaltskosten für den laufenden Betrieb. Der Vermögenshaushalt spiegelt Investitionen und Einnahmen wider, die sich auf die Vermögenswerte der Gemeinde auswirken. Hier findet sich z.B. der Straßenausbau, da er zum Erhalt des „Vermögens“ Straße dient. Genauer unterscheiden kann man dies beim Haushaltsposten der Freiwilligen Feuerwehr: Kurse, Schulungen und Reparaturen werden im Verwaltungshaushalt eingestellt; Neuanschaffungen, wie das Tanklöschfahrzeug im letzten Jahr, kommen in den Vermögenshaushalt. Am 21. Februar fand die Beratung zum Haushalt statt, abgestimmt und in Kraft gesetzt wird der Haushalt dann in der März-Sitzung des Gemeinderats.

Die veranschlagten Steuereinnahmen 2018

Grundsteuer A	20.500 €
Grundsteuer B.....	298.000 €
Gewerbsteuer	1.150.000 €
Anteil Einkommensteuer	2.866.500 €
Anteil Umsatzsteuer.....	113.500 €
Hundesteuer.....	10.000 €

Der Gemeinderat beschließt, den Gewerbesteuerhebesatz von 320 auf 340 anzuheben.

Personalkosten

Die Personalkosten werden im Haushalt mit rund 2,65 Mio. € veranschlagt, das bedeutet eine achtprozentige Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Der größte Anteil der Personalkosten entfällt dabei auf die Kindertagesstätten.

Die Kreisumlage

Der Landkreis erhebt zur Deckung seiner fehlenden Finanzmittel eine Umlage, diese ist abhängig von der Leistungsfähigkeit einer Kommune. In Türkenfeld schlägt die Kreisumlage 2018 mit 1.925.200 € zu Buche. 2017 betrug die Kreisumlage noch 1.835.900 €, damit ergibt sich eine Steigerung um knapp 90.000 €. Neben der Kreisumlage wird auch die Gewerbesteuerumlage mit 200.000 € erhoben.

Schule, Schwimmbad, Busparkplatz

Noch immer offen ist die Frage nach den Sanierungsmaßnahmen des Schwimmbads. In die mittelfristige Finanzplanung im Haushalt 2017 waren bereits 500.000 € für Maßnahmen eingestellt worden. Dabei ist es unerheblich, ob das Schwimmbad erhalten werden soll oder eine andere Nutzung zum Zuge kommt.

Jegliche (dringend notwendige) Sanierung wird mit einer hohen Investitionssumme einhergehen. Zur Diskussion steht auch die Sanierung des Schuldachs. Hier werden 400.000 € im Haushaltsentwurf kalkuliert. **P. Keller** spricht sich für eine Neueindeckung aus, das Dach ist 50 Jahre alt. **R. Müller** hält das für übertrieben, es handle sich um drei bis vier schadhafte Stellen, die ausgebessert werden müssen. Mit weiteren 200.000 € will die Gemeinde nun doch die Bushaltestelle verlegen, die sich derzeit im Schulpausenhof befindet. Im letzten Jahr hatte der Gemeinderat eine solche Maßnahme noch strikt abgelehnt.

Tiefbaumaßnahmen

Für den Ausbau der Türkenfelder Straße in Zankenhausen sind im Haushalt 200.000 € festgesetzt, (190.000 € sind der 50-prozentige Anteil der Maßnahme, 10.000 € wurden als Sicherheits-einbehalt berücksichtigt).

150.000 € kalkuliert die Gemeinde für eine Kanalsanierung hinter dem Gasthof Eisenreich. Weitere 35.000 € sind für die Planung der Bahnhofstraße eingestellt (25.000 € für Straßenausbau und 10.000 € für die Kanal- /Abwasserplanung)

Feuerschutz

Auf der Einnahmenseite findet sich im Verwaltungshaushalt ein Ansatz von 4.000 € für kostenpflichtige Einsätze (2017 wurde dafür 570,96 € abgerechnet) und im Vermögenshaushalt ein Zuschuss des Feuerwehrvereins Türkenfeld an die Gemeinde in Höhe von 7.500 €. Die geplanten Ausgaben für die Freiwilligen Feuerwehren in Türkenfeld und Zankenhausen belaufen sich im Verwaltungshaushalt auf 84.200 €, im Vermögenshaushalt auf 46.200 €.

Kommunalunternehmen und Breitbandausbau

Die Gemeinde muss für den Verlustvortrag des Kommunalunternehmens rund 45.000 € aufwenden. Weitere 60.000 € werden als Darlehen an das Unternehmen bereitgestellt. Weitere 450.000 € sind für den Breitbandausbau im Außenbereich vorgesehen. Diese Maßnahme wird mit 350.000 € Fördergelder bezuschusst (Bayer. Förderprogramm „Höfe“).

Grundstückverkauf und -einkauf

Eine Million Euro findet sich als Planungsansatz im Haushalt für den Erlös von Gemeindegrundstücken (Gemeindegrundstück Ortsausgang Richtung Geltendorf und Gemeindegrundstück an der Weißenhornstraße, früher befand sich dort ein Kinderspielplatz). Von den Erlösen sollen die großen Projekte finanziert werden, u.a. der Ausbau der Bahnhofstraße. Die Kosten für den Ausbau der Bahnhofstraße sind jedoch im Haushaltsentwurf nicht veranschlagt. Für einen möglichen Grundstückserwerb (Einheimischenmodell) im Zuge des Flächennutzungsplanverfahrens kalkuliert der Gemeinderat 500.000 € ein.

Martina Uhlemann

A gmahde Wies'n [agmà:dewi:sn] – oder: Gut, wenn man Freunde hat!

„A gmahde Wies'n“ – so nennt man auf Bairisch Aufgaben oder Ziele, die sich eigentlich so gut wie von selbst erledigen. Ganz so einfach ging das mit der hier beschriebenen Wiese allerdings nicht ...



An der Türkenfelder Burgbachstraße liegt, umgeben von einer Reihe neuerer Häuser, eine große Wiese. Ihre Eigentümer waren froh, dass sich ein Bio-Bauer aus Pflaumdorf immer um den regelmäßigen Schnitt kümmerte – ideales, nämlich ungedüngtes Futter für seine Schafe. Dann aber passierte ein scheußliches Unglück: Ein Großbrand zerstörte seine Stallung, 80 Tiere verbrannten.

Das Heu von der Burgbachstraße wurde nun nicht mehr gebraucht – und so suchten die Anwohner nach einer anderen Lösung. Schweres Gerät (großer Traktor und Scheibenmäherwerk), wie es der benachbarte Hartlhofbauer verwendet, kam nicht in Frage: Durch die Scheibenrotation hätten Steine direkt auf die Häuser geschleudert werden können.

Selbst sind die Männer oder „Packen wir's an!“

Im Freundeskreis (vorwiegend junge Feuerwehrler) erwähnte ein Sohn einer der Wieseigentümer das Problem, man diskutierte kurz und nahm die Herausforderung an. Technische Ressourcen, praktische Erfahrung und logistisches Know-how fügten sich dabei ideal zusammen.

Mit den Traktoren von Maxi (Deutz) und Johannes (Fahr) und zwei Balkenmäherwerken wurde zügig gemäht. Gleich am nächsten Tag wurde das frische Gras mit einem Kreisler gewendet, den Johannes an seinem Eicher (schon die dritte Traktormarke in diesem Artikel ☺) befestigt hatte. Neben Maxi und Johannes halfen auch Beni aus Pflaumdorf und Flo – ein Job, der immerhin drei Tage dauerte. Mit einem Schwader wurde das Heu schließlich zu langen Strängen zusammengereicht, was das spätere Aufladen erleichterte – dabei halfen neben den bereits Genannten auch Christoph aus Türkenfeld und Christoph aus Moorenweis. Insgesamt vier Anhänger voller Heu landeten in den Stadeln von Maxi und Johannes. Nicht unerwähnt bleiben darf übrigens die Belohnung für alle Beteiligten: Theresa, Maxis Schwester, hatte einen herrlichen Apfelstrudel gebacken ...

Was aus dem Heu geworden ist? Ganz einfach: Über den Winter haben Maxis Ziegen alles weggeputzt!

Fazit 1: Es wurde nicht nur die selbstgestellte Aufgabe flott gemeistert. Während der gemeinsamen, gar nicht so einfachen Arbeit wurde allen (7!) Beteiligten bewusst, wieviel Spaß so ein erfolgreiches Zusammenwirken bringt. Nachbarn, die dieses „Mäh-Happening“ miterlebten, staunten jedenfalls nicht schlecht, wie fröhlich und schnell die Aktion über die Bühne ging. **Fazit 2:** Die nächsten „Mäh-Sessions“ sind schon so gut wie vorprogrammiert ...

Michael Sorger



